

## 30 Jahre Schule auf dem Bauernhof

«Kompetent ins Leben»

**Dienstag, 26. Mai 2015, 13.30 Uhr**

Kleehof, Kirchberg BE

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard  
Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Sehr verehrte Gäste

Ja: Was sind die **Unterschiede**

- zwischen der **Milch von der Kuh**
- und derjenigen aus dem **Kühlregal der Migros**
- oder derjenigen, welche da **nicht einmal im Kühlregal** steht?

Oder „*kommt die Milch aus den weissen Plastikballen überall auf den Feldern?*“, wie kürzlich ein Kind sagte.

Eine **wichtige Frage**, die wir alle beantworten können müssen.

Die einfache Frage löst ja aber auch **weitere und komplexere Fragen** aus:

Fragen in den Bereichen

- Ernährung,
- Ökologie,
- Naturwissenschaften
- und, und, und...

Seit 30 Jahren hilft uns das **Nationale Forum „Schule auf dem Bauernhof“**, diesen Fragen mit unseren Schülerinnen und Schülern nachzugehen.

Das ist eine **ganz wichtige Arbeit**, für welche ich mich herzlich **bedanke**.

Natürlich **gratuliere** ich Ihnen auch zu Ihrem Geburtstag und nehme sehr gerne an diesem Festanlass teil.

Die **Verbindung von Lernen innerhalb und ausserhalb der Schule** ist für nachhaltigen Unterricht zentral.

Manche Dinge **sind nur ausserhalb der Schule** sichtbar und erlebbar; original eben.

Der **Bauernhof** als ausserschulischer Lernort eignet sich *idealerweise* dafür, fächer- und perspektivenübergreifenden Unterricht zu gestalten. Dabei stehen **entdeckende Zugangsweisen** im Vordergrund.

Ausserschulische Lernorte wie der Bauernhof ermöglichen

- direkte **Begegnungen** mit Menschen und deren Berufswelten
- sowie **Erkundungen** im Bereich Natur und Technik.

Es soll ein **modernes Bild der Landwirtschaft** gezeigt werden, das bestrebt ist,

- auch der Ökologie und Biodiversität Rechnung zu tragen
- und gesunde und hochwertige Lebensmittel zu produzieren.

Viele Schülerinnen und Schüler sind

beispielsweise **erstaunt**,

- dass auch auf dem Bauernhof der **Computer** und das **Internet** nicht wegzudenken sind,
- oder dass das Pflegen von Hecken zur Förderung der Artenvielfalt auch zur Arbeit des Bauern und der Bäuerin gehört.

Es ist also von **zentraler Bedeutung**, dass unsere Jugendlichen wissen,

- dass Pommes Frites aus Kartoffeln hergestellt werden,
- dass viel Fett dabei ist,
- dass Tomaten im Winter nicht aus der Schweiz sind,
- überhaupt, dass es einheimische und importierte Nahrungsmittel gibt,
- was es bedeutet, Fleisch zu essen,
- was der Mehrwert von Bioprodukten ist,
- oder auch, dass die Landwirtschaft nicht nur Nahrungsmittel herstellt, sondern auch für die Landschaftspflege verantwortlich ist.

Das ist nicht das Einzige, das unsere Jugendlichen wissen müssen.

Es gibt noch viel, viel mehr

UND:

in der sich weiterentwickelnden Welt **nimmt die Menge des Wissens immer mehr zu.**

So ist es ein **Ding der Unmöglichkeit**, dass die Volksschule all das vorhandene Wissen nimmt und es in die Kinder und Jugendlichen einfach „abfüllt“.

Es reicht nur für einen Teil davon.

Jugendliche und natürlich auch Erwachsene sind gefordert, sich laufend neues Wissen anzueignen.

In der Schule müssen wir also die Kinder und Jugendlichen befähigen,

- mit dem vorhandenen Wissen etwas **anzufangen**,
- es weiter zu **entwickeln**,
- es zu **vernetzen**.

Wir müssen sie nicht nur **wissend**, sondern **auch kompetent** machen.

Ja, jetzt bin ich beim Lehrplan 21.

Genau aus diesen Gründen enthält dieser **nicht eine Auflistung von Wissensinhalten**, sondern er **beschreibt Kompetenzen**.

Er beschreibt, was die Kinder und Jugendlichen **können** müssen und nicht einfach nur, was sie wissen müssen.

Dass wir uns richtig verstehen: Wissen gehört natürlich dazu. Ohne eine Basis an Wissen kann auch niemand kompetent sein.

Kompetent sein heisst aber eben, nicht nur zu wissen, sondern dieses Wissen auch anwenden zu können. C'est tout simple.

Gerade das ist eben auch im Rahmen **originaler Begegnungen wie beispielsweise auf dem Bauernhof möglich**.

Der Lehrplan 21 ist **national ein wichtiges Projekt für unsere Volksschule**, bei dem wir seitens des Kantons Bern gerne mitmachen.

Und: **Wir sind auf gutem Weg.**

Ich bin derzeit im Rahmen schon bald unzähliger Grossveranstaltungen in allen deutschsprachigen Regionen im Gespräch mit den Lehrpersonen.

- Über die **Kompetenzorientierung** in diesem Lehrplan,
- über die mögliche **Lektionentafel**,
- über die **Beurteilung**
- aber auch über die **Freiräume**, die der neue Lehrplan 21 für unsere Lehrpersonen bieten soll.

Das sind jeweils **spannende Diskussionen.**

Ich freue mich immer wieder darüber, **mit welchem Interesse** seitens der Lehrpersonen diesem neuen Lehrplan 21 entgegengetreten wird. Ich hoffe natürlich, dass dies so bleiben darf.

Auch zum Thema Natur und Landwirtschaft hat es natürlich eine Reihe von Kompetenzen in diesem Lehrplan. Etwa:

Zum Beispiel Kindergarten bis 3. Schuljahr:

- „Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Zuordnungen von Pflanzen und Tieren mithilfe ihrer Merkmale vornehmen. Nadelbäume/Laubbäume; Wildtiere/Nutztiere/Heimtiere“

*Oder:*

- *„Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen der täglichen Versorgung die Verarbeitung von Rohstoffen zu Produkten verfolgen und beschreiben (z.B. Apfel - Apfelsaft, Getreide - Brot, Milch - Käse).“*

Oder für die etwas grösseren Kinder in der Mittelstufe (4. bis 6. Sj.)

Da heisst es etwa:



- „Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen (z.B. Besuch eines Landwirtschafts-Gewerbebetriebes, Medienbericht) einfache wirtschaftliche Regeln und Zusammenhänge erkennen (z.B. Produktionskosten, Qualität, Verkaufspreis).“

*Oder:*

- *„Die Schülerinnen und Schüler können in verschiedenartigen Räumen in der näheren und weiteren Umgebung erkunden und recherchieren, welche Nutzungsansprüche verschiedene Menschen haben sowie vermuten und einschätzen, welche Nutzungskonflikte dabei entstehen können (z.B. Landwirtschaft - Bauen, Wohnen - Verkehr, Freizeit/Tourismus - Naturschutz).“*

Das tönt schon komplizierter, aber ich kann mir hier viele spannende Unterrichtssituationen vorstellen, die perfekt für die Mittelstufe passen.

Und dann, für unsere Jugendlichen in der Oberstufe (7. bis 9. Sj.):

Da heisst es etwa:

- „Die Schülerinnen und Schüler können landwirtschaftliche Produktionsformen hinsichtlich ihrer Auswirkungen
  - auf die Landschaft,
  - den Verbrauch natürlicher Ressourcen
  - und die Arbeitssituation der Menschen

vergleichen und einschätzen sowie regionale und globale Verflechtungen erläutern.

Landwirtschaftliche Produktionsformen:  
Berglandwirtschaft, Plantage“

*Oder:*

- *Die Schülerinnen und Schüler können Lebensmittelangebote nach lokalen und globalen Wirkungen analysieren (z.B. Fleisch, Fisch, Gemüse, Früchte).“*

Sie sehen: Da sind spannende Kompetenzbeschreibungen in diesem Lehrplan 21.

Und: am liebsten wäre man jetzt Lehrerin oder Lehrer und würde aus diesen Beschreibungen

- Unterrichtsinhalte und
- Zielsetzungen

festlegen.

Und natürlich auch: Beim einen oder anderen Unterrichtsinhalt **einen Bauernhof besuchen**.

Denn wie gesagt: außerschulische Lernorte sind prägende Erlebnisse für die Kinder, erst recht auf einem Bauernhof.

Es gibt also nicht nur hier im Chleehof in Kirchberg genug Futter für die Tiere; auch im Lehrplan gibt es Futter:

- Futter für spannende und lehrreiche Begegnungen unserer Schülerinnen und Schüler mit der Landwirtschaft.

Wenn wir uns dann noch auf einen so tollen Partner wie SchuB verlassen dürfen, dann ist

das doppelt so viel wert. ((Sie sorgen sich um die Qualität dieser Begegnungen. Sie sollen gut sein.))

Im Verhältnis zwischen der Schule und dem Bauernhof liegt also

- nicht nur eine 30-jährige Geschichte,
- sondern auch eine gehörige Portion Zukunft.

Das zeigen ja auch die steigenden Aktivitäten von „SchuB“.

Ich freue mich für Sie und für uns, danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement und wünsche weiterhin viel Erfolg.